

L01347 Hugo von Hofmannsthal  
an Arthur Schnitzler, 8. 12. [1903]

8. XII.

lieber,

nun find es wieder vielleicht 4 Wochen, dafs man sich nicht gefehen hat! Ist das nicht schad? Und ich konnte diesmal absolut nichts machen als warten, da Sie beim letzten Mal bestimmt gefagt hatten, Sie würden herüberkommen. Wenn Ihnen aber das in der ganzen Zeit niemals pafste, warum dann kein RENDEZ-VOUS in Hietzing? –

Diese Woche bin ich Mittwoch Samstag Sonntag bestimmt nicht frei. Dafs Sie auch nie eine Zeile schreiben!

Ich habe in der Zwischenzeit »Frau Bertha GARLAN« wieder gelesen, mit noch viel intensiverem Vergnügen als das erste mal, ja mit ungetrübtem Genufs. Dieses Buch und das neue Stück find wohl Ihre schönsten Arbeiten. Kaum zu glauben dafs das von einer Hand ist, mit einem so dünnen quälenden Buch wie »Sterben« einem Buch, wie es deren eigentlich keine geben dürfte. So viel Kraft und Wärme, Übersicht, Tact, Weltgefühl und Herzenskenntnis steckt in dieser »Bertha GARLAN«, so schön zusammengehalten ist es und so gut und gescheidt dabei.

Wenn Sie einmal ein überflüssiges Exemplar der »Frau des Weifen« haben, meins ist gestohlen.

Haben Sie nun schon die »Elektra« oder nicht? – bekommen übrigens nächstens auch noch etwas andres.

Von Herzen

Hugo.

© CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1172 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift die Jahreszahl ergänzt: »903.«

Ordnung: 1) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »222« 2) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »206«

▣ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 178–179.

<sup>20</sup> andres] Schnitzler rechnete damit, *Das gerettete Venedig* zu bekommen; siehe Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 10. 12. 1903.